

Waldesruh

von Simona Ryser*

Zwischen den Baumreihen äsen die Rehe, die Hasen kraulen sich hinter den Ohren, Dachse ducken sich, der Fuchs geht um. An der Tanne klopft der Specht, bei der Föhre flirtet die Finken. Das Rotkehlchen brüstet sich mit seinem Gesang.

Da plötzlich laufen sie vorbei, den Blick geradeaus, den Takt unumstösslich in den Beinen. Reh, Hase, Dachs und Fuchs verharren still, die Vögel halten den Schnabel und folgen ihnen mit ihren Kugelaugen. Sie laufen in gerader Reihe, in unregelmässigem Abstand zwar, aber unaufhaltsam.

Als rennten sie einem unsichtbaren Ziel entgegen.

Die Rehe trippeln ein paar unwillkürliche Schritte, die Hasen zittern mit den Nasen, Dachs und Fuchs wechseln Blicke. Was haben die bloss? Wem rennen die nur hinterher? Als hätten sie eine geheime Mission. «Eine geheime Mission, dem muss man auf den Grund gehen!», krächzt der Eichelhäher und hüpfert schon aufgeregt Richtung Wegesrand.

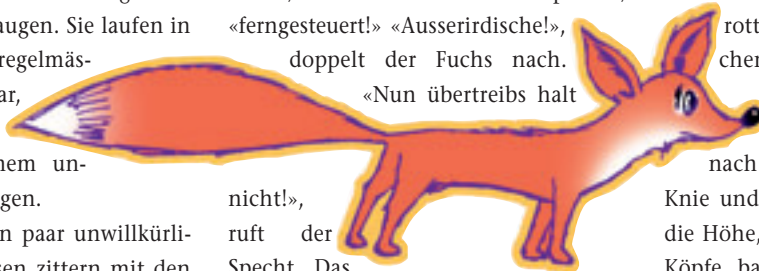
Auch so manches andere Tier hegt bösen Verdacht. Doch die Sache muss zuerst präzise beobachtet werden, darauf besteht das scheue Reh, und auch die Hasen kennen kein Pardon. Die Angelegenheit muss peinlichst genau untersucht werden. Und so lauert ein jedes Tier in seinem Versteck: die Vögel stumm im Geäst, der Fuchs in seinem Bau, die Rehe reglos im Dickicht, der Dachs hinterm Baum, die Hasen im Gebüsch.

Und da kommen sie schon wieder, zuerst ist es nur einer, ein hüpfender Punkt am Wegesende, weisse Schnüre hängen aus ihm heraus, sie leuchten schon von Weitem, er kommt näher, Knöpfe in den Ohren, weisse Kabel verschwinden in der Brust. Und hinterher der nächste und noch einer und noch einer, und alle haben sie weisse Schnüre umgehängt und einen Knopf im Ohr.

«Aha», der Dachs streckt das Köpfchen, «ferngesteuert!» «Ausserirdische!», doppelt der Fuchs nach. «Nun übertreibt halt nicht!», ruft der Specht. Das Rotkehlchen kann sich gleich nicht mehr halten und zwitschert los, und die Finken fallen ein: «Auf, los, folgt ihnen!» Und so rasen die Tiere durch den Wald, den Läufern hinterher.

«Immer schön in Deckung bleiben», zischt noch schnell das scheue Reh, und die Hasen schlagen Haken (und der Fuchs sperrt mal schnell noch unauffällig das Maul auf, denn einen Hasenbraten lässt er nun doch nicht so unversehrt an sich vorbeiziehen, wobei die Hasen immer mit allem rechnen und so grad noch mal ungeschoren davonkommen).

Doch noch kennt keiner das Geheimnis. Der Eichelhäher setzt an zum Tiefflug, Mission impossible, er will das Rätsel lösen, da muss doch eine Wahnsinns- Ungeheuerlichkeit dahinterstecken, jedenfalls will er das Rätsel lösen, das Geheimnis lüften, irgendwo muss doch ein UFO stehen, ein Guru oder wenigstens eine unheimliche Satellitenschüssel. Plötzlich lichtet sich der Wald. Dort stehen sie, am Läufertreff, und dehnen die müden Glieder. Eine Zusammenrottung lauter stummer sportlicher Kerle und agiler Damen. Sie biegen die Oberkörper nach links und nach rechts, sie beugen die Knie und räkeln die Arme in die Höhe, sie lassen die Köpfe baumeln und holen tief Luft, dabei verheddern sie sich vielleicht kurz mit den weissen Kabeln, doch ansonsten bleibt alles ruhig. Waldesruh. Nichts zu sehen.



*Simona Ryser ist Autorin und freie Journalistin. Sie lebt in Zürich.